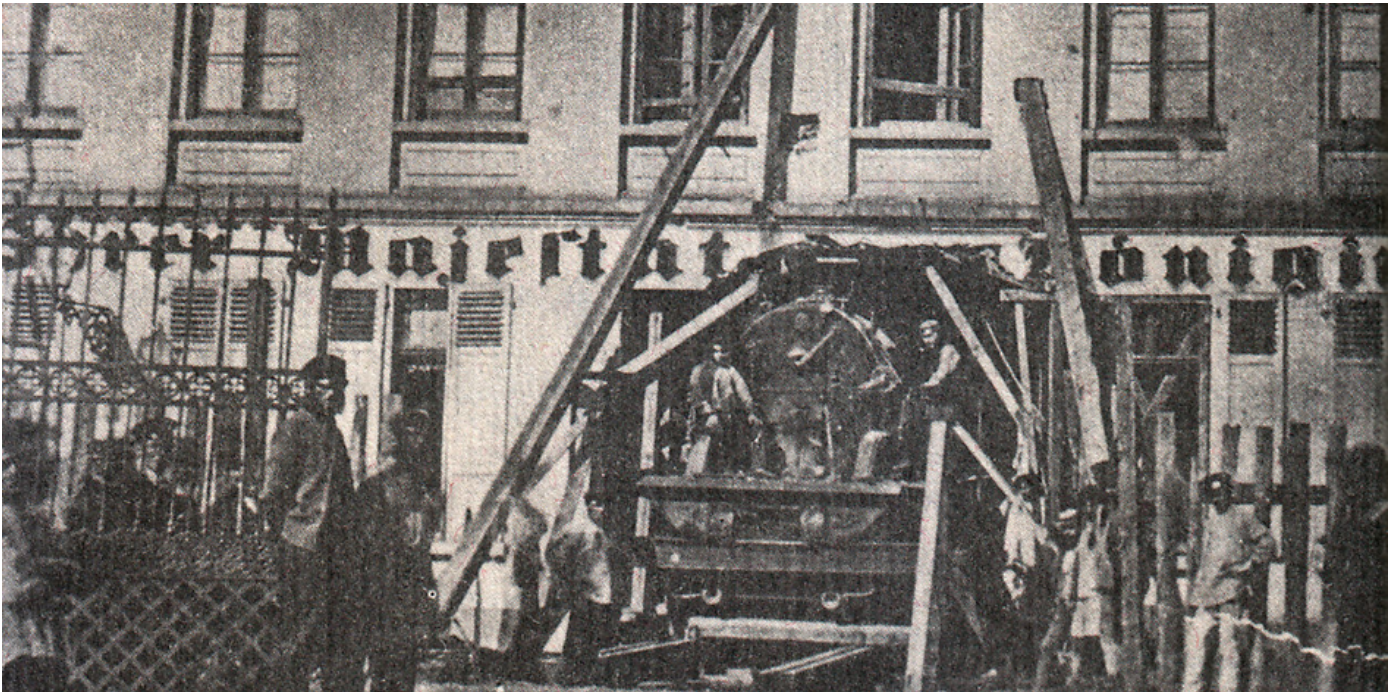


EIN EIGENTHÜMLICHES ZUGUNGLÜCK VOR 150 JAHREN

Zum Glück ohne Verletzte

Das Foto zeigt die Lokomotive „Spichern“ im Möbelhaus Arnold. Zu sehen ist der Führerstand, der Tender sowie der Packwagen wurden



mittlerweile entfernt. Das Bild ist groß gezogen passenderweise im Ladenlokal des Modellbahnladens „Menzel's Lokschuppen“ in der Friedrichstraße 6 zu bewundern. Quelle:

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:D%C3%BCsseldorf,_Friedrichstra%C3%9Fe._Sensationeller_Eisenbahnunfall_August_1873.jpg

Sehr geehrte Damen und Herren,

bis Anfang des 19. Jahrhunderts war Düsseldorf zwar Residenzstadt der Herzöge von Kleve, Jülich-Berg und ihrer wechselhaften Geschichte, doch eigentlich zeigte sich die kleine Hafenstadt am Rhein recht überschaubar. Die Kurfürsten Jan-Wellem und Karl-Theodor setzten ihre Akzente in und um Düsseldorf, ersterer baute in Bensberg sein „Bergisches Versailles“ hoch oben über dem Kopf des sich darüber schwarz ärgenden Kölner Erzbischofs. Die Freundschaft des Hauses Berg mit der Kurie hielt seit dem 13. Jahrhundert an und führte nach dem Limburger Erbfolgekrieg 1288 zur Gründung der Stadt Düsseldorf. In der bekannten großen Ritterschlacht von Worringen kämpften am 05. Juni 1288 übrigens Düsseldorfer und Kölner zusammen – gegen den Kölner Erzbischof, dies nur nebenher. Das Schicksal unserer damals beschaulichen Stadt nahm Mitte der 30iger Jahre des 19. Jahrhunderts eine starke Wendung. Von Elberfeld zum Hafen strebend erhielt Düsseldorf eine Eisenbahn, dann zwei, dann drei... Es erfolgte ein enormer wirtschaftlicher Aufschwung, große Industrien entstanden.

Hier an der Friedrichstraße, die es damals noch gar nicht gab, entstanden ab 1838 direkt zwei Bahnhöfe, einmal der Düsseldorf-Elberfelder-Eisenbahn, später Bergisch-Märkische und der der Cöln-Mindener Eisenbahn. Unsere Friedrichstraße entstand ab 1854 und wurde lang und immer länger.

Heute erinnern wir in dieser Geschichte an ein eigenthümliches Eisenbahnunglück vor etwas über 150 Jahren, welches nämlich am 13. August 1873 hier direkt an, auf und über die Friedrichstraße passierte. Eine Lokomotive durchbrach die Gitter des ebenerdigen Cöln-Mindener-Bahnhofs und rollte quer über die Friedrichstraße hinein in das Möbelhaus Arnold, dessen Eigentümer gerade beim Frühstück saß. Heute lachen wir darüber, doch der Schrecken muss riesengroß gewesen sein. Zum Glück kostete das eigenthümliche Unglück keine Opfer.

Quellenangaben:

Dieser Beitrag wartet mit historischen Belegen auf, soll aber eher zum Schmunzeln anregen.

In der Literatur rund um die Cöln-Mindener-Eisenbahn ist trotz intensiver Suche kaum etwas bis nichts zu finden. Im Internet stießen wir aber auf mehr, die Quellenangaben finden Sie direkt unter den einzelnen Texten eingepflegt.

„Eigenthümlich“ wird hier absichtlich mit „h“ genutzt, wir wünschen Ihnen viel Spaß bei der Lektüre der wenigen zeitgenössischen Zeitungen, die wir zu dem Ereignis fanden. Sollten wir weitere Quellen finden wovon wir ausgehen, wird der Beitrag hier ergänzt.

Wir danken dem Stadtarchiv der Stadt Düsseldorf für die Unterstützung.

Dietmar Wolf für DIE FRIEDRICHS im Oktober 2025

DÜSSELDORFER VOLKSBLATT

Lokales und Provinzielles

Düsseldorf 13. August 1873

Heute Morgen wurde der hiesige Möbelfabrikant Herr A. Arnold von einem unangenehmen Besuche plötzlich überrascht. Die Lokomotive „Spichern“ von dem um ½ 8 Uhr hier eintreffenden Berliner Schnellzuge kam mit einem Personenwagen beim Einlaufen des Zuges in den Bahnkörper über die Drehscheibe hinweg durch das Gitterthor, dann quer über die Friedrichstraße buchstäblich in das Möbelmagazin des Herrn Arnold hineingefahren, woselbst sie erst nach angerichteter großer Zerstörung in dem mit kostbaren Möbeln angefüllten Magazine zum Stillstand gekommen. Der Schaden ist bedeutend. Über die eigentliche Ursache des beklagenswerten Unfalls sind verschiedene Urtheile laut; die nähere Untersuchung bleibt abzuwarten.

Die Lokomotive sitzt augenblicklich noch in dem Magazine fest, während man den Tender abgelöst und herausgezogen hat. Ein Menschenleben ist glücklicherweise nicht zu Grunde gegangen.

- Wie wir hören wird in diesem Jahre bei Gelegenheit der Niederkasseler Kirmes der dortige neue St. Sebastianer Schützenverein ein Königs-Vogel-Schießen veranstalten. Zu diesem Zwecke hat Herr Dekorationsmaler Schmitz, Citadellstraße hierselbst, eine Fahne hergestellt.
- Verhaftet wurden 5 Trunkenbolde und 1 wegen Diebstahl.

Lokales und Provinzielles

Düsseldorf, 14. August 1873

Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen; das Stadtgespräch bildet noch immer die gestern wild gewordene und durchgegangene Lokomotive des Berliner Personenzuges. Während gestern schon Inserate in verschiedenen Blättern „eine zugelaufene Lokomotive“ meldeten, „die gegen Erstattung der Einrückungskosten wieder ausgeliefert werde“ lauteten andere Erklärungsversuche des Unfalls dahin, die Maschine sei auf dem langen Wege von Berlin aus müde geworden und habe sich mit einer letzten verzweifelten Kraftanstrengung einen Ruheplatz auf dem besten Sopha des Arnold'schen Magazines sichern wollen. Dabei habe nicht Gitter und Mauer ihre Verzweiflung aufgehalten, als sie die Sophas sämtlich vor dem ungeschlachten feuerspeienden Eindringling entsetzt zurückweichen sah.

Mit dem Herausschaffen wird es übrigens seine Noth haben. Ein Vorderbein der Lokomotive hat das Gewölbe durchgetreten und das Ungethüm will sich nicht dazu verstehen, gutwillig sein Bewegungswerkzeug zurückzuziehen. – Man spricht davon, an der Bremsvorrichtung sei ein Fehler gewesen, so daß beim Einlaufen in den Bahnhof der Dampf

der Lokomotive zwar nicht rechtzeitig abgesperrt worden sei, dagegen die Bremse nicht genügend wirken können. Ebenso wird uns das Gerücht mitgetheilt, welches wir „Irrthum vorbehalten“ geben, die Eisenbahngesellschaft habe sich bereits mit dem Hauseigenthümer über den Ankauf des Hauses zu 50,000 Thaler geeinigt

- 62 Eltern wurden wegen Nichterscheinens im Impftermin mit Geldbußen von 1.2 Thalern bestraft

Lokales und Provinzielles

15. August 1873

Die Cöln-Mindener Eisenbahn hat wahrlich ein leichtes Gewissen, denn während die ganze Stadt wegen des vorgestrigen unerhörten Unglücks sich in größter Aufregung befindet, scheint der Urheber desselben sich kaum darum zu bekümmern. Hätten wir es nicht selbst erlebt, wir würden nicht glauben wollen, daß die Vorrichtungen einer Eisenbahn-Administration so mangelhaft sein könnten, um Leben und Eigenthum auf solche Weise, wie es hier geschehen, zu gefährden. Noch unglaublicher erscheint, daß diese Administration, welche über so gewaltige Mittel verfügt, nun nicht auf das Schleunigste die angerichteten Verwüstungen auszugleichen sucht.

Das Unglaublichste ist aber, daß diese Eisenbahnverwaltung, wie uns aus bester Quelle mitgetheilt wird, bis jetzt weder dem Eigenthümer des von der Lokomotive in Besitz genommenen Hauses, noch dem Bewohner desselben weder ein Wort des Bedauerns noch die sich übrigens von selbst verstehende Absicht, den angerichteten Schaden auszugleichen, hat ausdrücken lassen.

Techniker versichern, das Haus müsse zusammenstürzen, wenn es nicht sofort zur Verhütung dessen alle Mittel der Technik angewandt würden. Die städtische Behörde war in anzuerkennender Weise gleich nach erfolgter Katastrophe bemüht, durch provisorische Stützen das Schlimmste abzuwenden. Nun hat doch offenbar der Urheber des Unglücks die Verpflichtung, mit allen Mitteln einzugreifen; statt selbst Hand anzulegen verlangt die Cöln-Mindener Bahn von der Polizei weitere Vorkehrungen, um wieder in Besitz ihrer Lokomotive zu gelangen. Hier rächt sich wieder die allzugroße Zuvorkommenheit unserer Stadt dieser Administration gegenüber. Kann letztere der Behörde so etwas zumuthen, so erklärt sich ihre Rücksichtslosigkeit gegen die Beschädigten leicht. Herr Arnold mit einer zahlreichen Familie in die größte Lebensgefahr, aus seiner Wohnung vertrieben, hat bei guten Nachbarn nothdürftige Aufnahme gefunden, woran die Cöln-Mindener Bahn allerdings nicht schuld ist.

Das Geschäft ist vollständig brach gelegt, da das Haus nur mit Gefahr betreten werden kann und die Kunden vorsorglich von der Polizei zurückgewiesen werden. Zur Fortschaffung der Lokomotive werden noch keine sichtbaren Anstalten gemacht; da fragen wir denn mit Recht, was stehen einem friedlichen so furchtbar geschädigten Bürger für Mittel zu Gebote, die Bahn-Administration zu sofortigen Remedur zu veranlassen.

Lokales und Provinzielles

Düsseldorf, 19. August 1873

Die Lokomotive Spichern steckt heute noch, also am sechsten Tage nach geschehender Katastrophe, in dem Hause des Herrn Arnold auf der Friedrichstraße. Daß die Befreiungsarbeiten besonders energisch betrieben wurden, kann daher nicht behauptet werden. Auch die dabei so sehr nötige Vorsicht scheint man nicht zu beachten, denn vorgestern wurde das Stadtviertel durch die Kunde erschreckt, ein Mann sei durch die nicht gehörig gestützte Maschine erdrückt worden; glücklicherweise kam derselbe nachdem er 8 Minuten in Togesangst geschwebt, mit starken Quetschungen davon. Ob das Haus nach Entfernung des Ungeheuers wieder bewohnbar sein wird, scheint bis jetzt zweifelhaft, es sei denn, daß die Cöln-Mindener Bahn auf das Schleunigste solche Vorkehrungen träge, die Wiederholung des bis heute allerdings einzig dastehenden Ereignisses unmöglich zu machen, was ja auch in ihrem eigenen Interesse wäre. Aber auch den angerichteten Schaden rasch wieder auszugleichen, ist gewiß Pflicht der Bahnverwaltung. Wenn wir das Unglück haben, in ein Schaufenster zu fallen, so erfordert es der Anstand, daß wir uns bei dem Eigenthümer entschuldigen und zur Ersetzung des Schadens sofort bereit erklären. Die hohe Administration der Cöln-Mindener Bahn, die doch der Stadt Düsseldorf und ihren Bürgern so viel Entgegenkommen zu verdanken hat, scheint das unter ihrer Würde zu halten, und doch meinen wir, sollten hohe Dividenden und Tantiemen nicht ganz alle Humanität im Herzen des Menschen ersticken. Hier leiht, wenn je, ein Fall vor, wo die Cöln-Mindener Bahn durch rasches und billiges Entgegenkommen den Beschädigten gegenüber sich eingige Sympathie wieder erwerben könnte; oder sollen die Betroffenen, deren Schaden mit jedem Tage wächst, auf den langwierigen Weg des Prozesses verwiesen werden, im sie mürbe zu machen und ihre Ansprüche so viel wie möglich zu reduzieren? Noch wollen wir dies zu Ehren der Bahnverwaltung nicht annehmen.

Quelle Düsseldorfer Volksblatt:

<https://digital.ub.uni-duesseldorf.de/ulbdzd/periodical/titleinfo/9071581>

BRIEF DES REGIERUNGSPRÄSIDENTEN

unterzeichnet durch einen Polizeiinspektor, vom 13. August 1873:

Der heute früh 7 Uhr 40 Minuten von Cöln hier eintreffende Schnellzug konnte auf der hiesigen Station der Cöln-Mindener Bahn, angeblich wegen schadhafte gewordenen Steuerung, nicht zum Stillstand gebracht werden. Derselbe fuhr mit Maschine, Tender, Packwagen durch das den Bahnhof von der Friedrichstraße trennende Eisengitter quer über

die Friedrichstraße, wo die Maschine sich nach Durchbrechung der Front- und Mittelmauer in das Haus resp. Möbelmagazin von Arnold festbohrte.

Der Verkehr in der Friedrichstraße war vollständig gehemmt und konnte erst nach Ablösung der Personenwagen, demnächst des Packwagen und später des Tenders, wieder hergestellt werden. Beschädigungen von Menschen sind nicht vorgekommen

Das Arnoldsche Haus ist von Innen und Außen gehörig abgestützt und wird heute Nachmittag mit Entfernung der Maschine aus dem Hause begonnen werden.

Gegen den Lokomotivführer und den Heizer ist die Untersuchung wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahnzuges eingeleitet und sind beide heute früh 11 Uhr dem Untersuchungsrichter vorgeführt worden.

Quelle:

commons.wikimedia.org

Dokumentation Horst Günther Meyer (LVA), Redaktion Manfred Rother (LVA-Rheinprovinz): So fing es an mit der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz. Referat für Öffentlichkeitsarbeit der Landesversicherungsanstalt Rheinprovinz (Hsgr.), Dezember 1985, S. 35.

unknown author

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:D%C3%BCsseldorf,_Friedrichstra%C3%9Fe._Sensationeller_Eisenbahnunfall_August_1873.jpg

BOTE VOM WELZHEIMER WALD

Welzheim 19. August 1873

Rubrik Deutsches Reich

Düsseldorf 13. Aug. Der Berliner Schnell- oder richtiger durchgehender Zug, welcher gegen 8 Uhr hier eintrifft, ist heute Morgen wirklich durchgegangen; so daß ein Theil des eisernen Gitters der Drehscheibe in der Friedrichstraße, sowie die Lokomotive nebst dem halben Tender durch, über die Friedrichstraße selbst und dann ohne vorher anzuklopfen in das

Haus des Berliner Möbelfabrikanten Hrn. Arnold gegangen, wo dieselbe jetzt herausgebrochen werden muss. Die Familie Arnold saß in der ersten Etage gemüthlich beim Kaffeetrinken, als plötzlich in die Bresche geschossen wurde, die

Maschine arbeitete noch in sich, so daß man durch einen angebrachten Schlauch das Feuer löschen musste. Der Schaden läßt sich nicht leicht übersehen. Glücklicherweise, denn das ist die Hauptsache, haben wir kein Menschenleben zu beklagen.

Welzheim 21. August 1873

Rubrik Deutsches Reich

Düsseldorf, 15. Aug. Zu dem eigenthümlichen Eisenbahnunfall, den wir bereits mitgetheilt, wird weiter berichtet: Tausende von Menschen strömten nach der Friedrichstraße, um sich den zudringlichen Gast, die Lokomotive Spichern, die beim Möbelfabrikanten Herrn A. Arnold einen Besuch abgestattet, zu besehen. Viel ist von demselben, da die Lokomotive noch in dem Hause steckt, nicht zu sehen. Der Schaden ist bedeutend. Die kostbarsten Möbel sind

zertrümmert. Auf polizeiliche Anordnung müssen sämtliche Insassen das bedrohte Haus verlassen. Man spricht von 60 – 70,000 Thlr. die es wohl die Direktion der Köln Mindener Eisenbahn kosten wird.

Quelle:

https://s2952e0ca640f832c.jimcontent.com/download/version/1586942501/module/7994203354/name/BotevomWelzheimerWa_18730821.o.pdf

Copyrights:

Text & Fotos: Wenn nicht anders angegeben Dietmar Wolf, Düsseldorf